

EIN AB DISCOVERY BUCH

Die Reise



KITA SPARKLES

Die Reise

Kapitel 1 – Der Plan

Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie du leicht schmallend die Lippen ziehst. Ich weiß, du willst, dass ich dich ansehe und dein Schmallen und zweifellos deine großen Augen bemerke, deshalb achte ich darauf, meinen Blick größtenteils abzuwenden. Schließlich langweilst du dich damit, springst vom Stuhl aufs Bett, späht in meinen Koffer und seufzt dramatisch und selbstmitleidig.

„Es ist ja nur für ein paar Tage“, sage ich und versuche, nicht zu lächeln und deine Bemühungen herabzusetzen. Du siehst mich misstrauisch an, und ich merke, dass du überlegst, ob das ein Lächeln war oder nicht.

„Aber bald habe ich Geburtstag“, sagst du klagend.

Dein Geburtstag ist noch über eine Woche entfernt, und ich werde nur 3 Tage weg sein, aber du hast anscheinend schon im Kopf nachgerechnet, ob es irgendeine Möglichkeit gibt, dass ich mich so lange verspäten könnte, dass ich ihn verpasse, und bist zu einem positiven Ergebnis gekommen.

„Mein liebes Feenkind, ich könnte die ganze Strecke *zurückfahren* und hätte trotzdem noch Zeit für deinen Geburtstag“, erkläre ich.

Ich packe ein paar Windeln in den Koffer, und für einen Moment sehe ich, wie sich ein Lächeln auf deinen Lippen abzeichnet. Sobald du jedoch merkst, dass ich dich beobachte, verschwindet das Lächeln wieder, und du nimmst deine Trübsal wieder auf.

„Aber mir wird langweilig sein“, sagst du. „Und es wird niemand da sein, der mich wickelt, mich badet oder *irgendetwas anderes*.“

Das stimmt so nicht. Wir wohnen nicht weit von deiner Schwester entfernt, und du weißt doch, dass Beckah jederzeit vorbeikommt und auf dich aufpasst, wenn wir sie fragen. Aber du klingst so traurig. Ich schaue dir ins Gesicht, und du machst diesen typischen Rehblick.

„Oh ...“ Du weißt, dass ich dem nie widerstehen kann, und um sicherzugehen, reißt du die Augen sogar noch ein bisschen weiter auf. „Ich kann das Meeting nicht verpassen“, sage ich. Du siehst aus, als würde dir gleich das Herz brechen, bis ich fortfahre: „Aber warum kommst du nicht einfach mit?“

Dein ganzes Gesicht erhellt sich. „Können wir das machen?“, fragst du.

„Warum nicht? Ich rufe gleich an und sichere mir ein Ticket, und ich rufe auch im Hotel an und ändere die Reservierung. Dann kannst du Beckah anrufen und fragen, ob sie vorbeikommen und die Katzen füttern kann, während wir weg sind.“

"OK!"

Jetzt hpfst du tatsächlich auf dem Bett auf und ab, deine Windel raschelt, und im Nu wechselst du von traurig zu aufgeregt.

„Pack schon mal deinen Koffer, während ich das hier erledige“, sage ich dir, und sofort machst du dich auf die Suche nach deinem Koffer. Ich rufe an und besorge dir problemlos ein anderes Flugticket, indem ich behaupte, du seist ein Kind, damit ich einen günstigeren Preis bekomme. Du schleppst deinen Koffer in unser Schlafzimmer, während ich im Hotel anrufe.

„Ich muss meine Reservierung auf zwei Personen ändern“, sage ich. „Stimmt, eine davon ist ein Kind. Oh, Kinder übernachten

kostenlos? Das ist ja toll.“ Inzwischen schauen Sie mir neugierig zu. „Haben Sie Kinderbetten?“, frage ich.

Dir bleibt der Mund offen stehen. „*Das würdest du nicht tun!*“, flüsterst du eindringlich. Das ist natürlich schon alles, was ich an Ermutigung brauche.

„Ja, ich brauche ein Kinderbett“, sage ich der Dame am Telefon. Du verschränkst die Arme und wirfst mir deinen berüchtigten „drohenden Blick“ zu, von dem du nicht wahrhaben willst, dass er dich nur noch süßer aussehen lässt.

„Das hattest du von Anfang an geplant“, wirfst du mir vor, als ich auflege. Tatsächlich hatte ich das nicht, aber es schadet ja nicht, dich das glauben zu lassen.

„Hattest du *das* etwa von Anfang an geplant?“, frage ich unschuldig, hebe die Hände und zucke mit den Schultern. Du antwortest nicht, fängst aber an zu packen, und ich kicher, als du versuchst, eine ganze Packung Pampers in deinen Koffer zu stopfen. „Warum packen wir die nicht in die Wickeltasche?“, sage ich und nehme sie aus dem Koffer.

„Müssen wir das mitbringen?“, beschwerst du dich.

„Na klar, was passiert denn, wenn ich deine Windel wechseln muss und wir keine Wickeltasche dabei haben?“, frage ich.

„Na ja, ich schätze schon“, sagst du widerwillig.

Meistens liebst du die Wickeltasche, aber manchmal ist sie dir peinlich. Da ist *ja* dein Lieblingscharakter aus Winnie Puuh drauf – Tigger. Ich kann nie sagen, ob du ihn oder Elmo, der auf deinen Windeln ist, lieber magst.

Ich fange an, die Wickeltasche zu packen und beobachte dabei, wie du packst. Manchmal neigst du dazu, Pullover einzupacken, wenn wir nach Florida fahren, oder Kurzarmhemden, wenn wir nach Neuengland reisen, aber diesmal machst du es

Die Reise

wirklich gut. Ich packe die Windeln, zwei Babyfläschchen, deinen Lieblingsschnuller, Fluffy (dein Kuscheltier), eine Wickelunterlage, Feuchttücher, Puder und Babyöl (das du mir übelnehmen würdest, wenn ich es vergessen würde) in die Wickeltasche. Nebenbei nehme ich noch ein Fläschchen heraus und ersetze es durch einen Trinklernbecher.

Eine Stunde später, nach deinem Bad, kuscheln wir uns im Bett zusammen und ruhen uns vor der morgigen Reise etwas aus.

Kapitel 2 – Die Flugreise

Wir sitzen zusammen und warten auf den Flug. Ich frage mich, warum immer gesagt wird, man solle zwei Stunden vor Abflug da sein, wenn man dann doch nur anderthalb Stunden am Gate warten muss. Seit ich dich heute in das süße Disney-Prinzessinnen-Shirt und den Rüschenrock gesteckt habe, bekommst du schon viele Lächeln und Zwinkern von Fremden (vor allem von älteren Leuten), und du nimmst es sehr gelassen.

Trotz all Ihres guten Benehmens werden Sie beim Einsteigen ins Flugzeug nicht belohnt.

„Na, bist du nicht ein süßes kleines Ding!“, quietscht eine Flugbegleiterin, hebt dich hoch und überrascht dich damit völlig.

Sie benutzt diese aufgesetzte Stimme, die Leute benutzen, die nicht wissen, wie man mit Kindern umgeht, sobald sie in deren Nähe sind. Ich sehe dir förmlich an, wie du dir eine sarkastische Antwort verkneifst. Schließlich habe ich dir ja gesagt, dass du versuchen sollst, *„in deiner Rolle zu bleiben“*, und du bist eine gute Schauspielerin.

„Wie alt sind Sie?“, fragt die Angestellte und schenkt mir ein weiteres zuckersüßes Lächeln. Ich überlege schnell.

„Sie ist drei Jahre alt. In ein paar Wochen hat sie ihren vierten Geburtstag.“

Ich schätze dich auf dein Spielalter ein, obwohl du etwas älter aussiehst. Die meisten würden dich ohne Weiteres für sieben halten, und ich wünschte fast, ich hätte das auch gesagt, bis mir meine vollgepackte Wickeltasche einfiel.

„Vier? Oh je, dann bist du ja schon ein großes Mädchen!“, sagt sie.

Ich merke, wie du dich bemühst, nicht die Augen zu verdrehen, und ich denke mir auch, dass diese Frau wohl keine Kinder hat. Ich sehe ihren linken Ringfinger und entdecke keinen

Ehering. „Es war klug von dir, ihr für den Flug wieder Windeln anzuziehen“, sagt sie zu mir. „Die meisten Väter denken nicht an solche praktischen Dinge.“

Ich werfe dir einen Seitenblick zu und sehe, dass du dich schon darauf vorbereitest, darüber zu knurren.

„Ähm... ja, meine Frau vergisst solche praktischen Dinge nie“, sage ich.

Das scheint zu helfen, denn du beruhigst dich etwas und die Angestellte kümmert sich um jemand anderen. Später, als sie die Getränke für alle herumreicht, will ich deins gerade in ein Fläschchen füllen, aber ich sehe, dass dein Stolz noch immer gekränkt ist, also fülle ich es stattdessen in einen Trinklernbecher.

Ungefähr eine Stunde vor der Landung bemerke ich, dass du dich etwas auf deinem Sitz bewegst. Das bedeutet normalerweise nur eins, also greife ich unter deinen Rock und sehe nach. Und tatsächlich, deine Windel muss gewechselt werden. Du schaust mich entschuldigend an.

„Tut mir leid, Papa – ich konnte es einfach nicht mehr halten.“ Da du ja schon seit geraumer Zeit rund um die Uhr Windeln trägst, wundert mich das nicht.

Nachdem ich mich vergewissert habe, dass die Tür frei ist, schnappe ich mir die Wickeltasche mit einer Hand, nehme dich mit der anderen an die Hand und führe dich ins Badezimmer. Drinnen angekommen, schließe ich die Tür und merke, dass es ein offensichtliches Problem gibt. „Was zum... unser *Kleiderschrank* ist größer als dieser!“, sage ich.

„Nicht, wenn es vollgestopft ist mit deinen Kleidern“, witzelst du.

Du müsstest es ja wissen, schließlich ist es einer deiner Lieblingsverstecke beim Versteckspielen. Ich ignoriere den Seitenhieb und schaue mich um, um herauszufinden, wie ich das

anstellen soll. Ich musste noch nie im Flugzeug eine Windel wechseln.

„Ich nehme an, wir müssen das im Stehen tun“, sage ich, da ich keine andere Wahl sehe.

Zumindest bist du kein richtiges Baby oder Kleinkind, sonst wäre das Ganze wohl fast unmöglich. Ich hebe dich hoch und stelle dich auf den Toilettendeckel, damit ich gut mit dir arbeiten kann. Hilfsbereit greifst du nach dem Saum deines Rocks (ich wusste, der Rock ist praktisch – damit geht das Windelwechseln viel einfacher) und ziehst ihn ganz hoch, damit er mir nicht im Weg ist, während ich die Wickeltasche hole.

„Können wir auf das Babyöl verzichten?“

Du siehst enttäuscht aus.

„Nur wenn ich im Hotel eine extra lange Massage bekomme“, verhandelst du, worauf ich sofort zustimme.

Ich ziehe die Klebestreifen deiner Pamperwindel ab und ziehe sie von deiner Haut weg. Dann nehme ich ein paar Feuchttücher und reinige dich so gut es geht in dem beengten Raum. Du nickst, als ich frage, ob ich alles erwischt habe. Ich streue etwas Babypuder in meine Hand und streiche es sanft auf deine Haut, dann klebe ich dich in eine frische Windel. Du hast ganz stillgehalten. Wäre es ein zappeliges Kleinkind gewesen, ich weiß nicht, wie das möglich gewesen wäre.

„So!“, sagst du lächelnd und lässt deinen Rock wieder zurechtgleiten.

„So“, sage ich zustimmend, klopfe dir auf den Po, hebe dich vom Toilettensitz und setze dich wieder auf den Boden.

Später, nach der Landung und beim Aussteigen, muss ich mir das Lachen verkneifen, als du so schnell wie möglich an der Flugbegleiterin vorbeisaust, in der Hoffnung, nichts mehr von ihr ertragen zu müssen. Auf dem Weg zur Gepäckausgabe und den

Mietwagen wirst du von den Leuten am Flughafen weiterhin angelächelt und angezwinkert. Als wir dort ankommen, versteckst du dich tatsächlich hinter mir.

Kapitel 3 – Der Abend

Während der Autofahrt zum Hotel sehe ich, wie du in der Wickeltasche kramst. Ich will dich gerade fragen, was du suchst, als du den Schnuller hervorholst und ihn aus seiner Aufbewahrungsbox in den Mund steckst.

Im Hotel angekommen, bleibt uns nicht viel Zeit, bevor wir uns mit einigen Leuten zum Abendessen treffen. Ich husche schnell ins Bad, um die Windel zu wechseln, während du dich im Nebenraum umziehst und mir sagst, deine Windel sei fürs Erste in Ordnung. Als ich wieder herauskomme, trägst du bereits ein schwarzes Abendkleid, deine Haare sind perfekt gekämmt, und du schminkst dich vor dem Spiegel an der Wand – so wenig Make-up, wie du überhaupt trägst. Anschließend verstaust du die Babypuderdose und eine zusätzliche Windel in deiner passenden Handtasche.

„Und jetzt vergiss nicht“, warne ich. „Du musst ...“

„Ich weiß, ich weiß...“, unterbrichst du ihn und verdrehst die Augen. „Ich muss erwachsen sein.“

Und das bist du auch. Wie immer wechselst du mühelos von deiner kindlichen Rolle in die Erwachsenenrolle, und für den Rest unseres öffentlichen Abends bist du die perfekte „Pfarrersfrau“. Ich frage mich immer, welche Rolle dir mehr liegt – die des kleinen Mädchens oder die der Erwachsenen?

Und sobald wir wieder im Motel sind, verwandelst du dich genauso schnell wieder in ein kleines Mädchen, sobald du die Kleider ausgezogen hast und in der Badewanne sitzt. Du spritzt mich ein paar Mal spielerisch nass, bis ich schließlich so nass bin, dass ich mich einfach ausziehe und mit dir bade – was du wahrscheinlich von Anfang an beabsichtigt hattest. Als wir fertig sind und uns abgetrocknet haben, setzt du dich in ein Handtuch gehüllt aufs Bett und siehst zu, wie ich mir zuerst selbst eine Windel schnappe. Nachdem ich sie auseinandergefaltet und unter mir habe,

spüre ich plötzlich deine Anwesenheit und schaue auf. Du stehst über mir. Du hältst das Babypuder in der Hand, das du auf mich streust, bevor du dich bückst und die Windel festziehst. Dann klebst du die Seiten fest und sagst dasselbe wie immer, wenn ich dich gewickelt habe...

"Dort!"

Ich lächle und bedanke mich, und wir tauschen die Plätze. Sobald du im Bett liegst, sage ich dir, du sollst dich auf den Bauch drehen. Du lächelst, als du siehst, dass ich das Babyöl in der Hand halte. Im Flugzeug habe ich dir eine extra lange Massage versprochen, und jetzt bekommst du sie, während ich das Babyöl verwende und deine Haut und Muskeln von Kopf bis Fuß einreibe. Du bist in einem Zustand vollkommener Glückseligkeit, als ich dir Windel und Nachthemd anziehe.

Du beäugst das Kinderbett angewidert, steigst aber ohne Widerrede hinein. Ich gebe dir Fluffy und dein Fläschchen, und eine Stunde später, als ich den Fernseher ausschalte, scheinst du schon zu schlafen. Irgendwann in der Nacht spüre ich eine Bewegung, und als ich die Augen öffne, schaue ich dir direkt in die Augen.

„Es ist einsam im Kinderbett“, flüsterst du mit weit aufgerissenen, traurigen Augen. „Kann ich ...“

Ich ziehe die Decke zurück und du kletterst vergnügt neben mich ins Bett. Ich betrachte dich, wie wunderschön du aussiehst – selbst nach ein paar Stunden Schlaf – und beuge mich vor, um dich sanft auf die Lippen zu küssen. Dein erwachsener Teil erwacht dabei, und noch eine Weile, bevor wir einschlafen, beweisst du uns, dass es für uns beide eine gute Idee war, *nicht* im Gitterbett zu schlafen. Ich brauche keine besonderen Träume, denn solange ich mit dir verheiratet bin, ist mein ganzes Leben wie ein schöner Traum. Wenn ich schlafe, verliere ich nur Zeit, die ich mit dir verbringen könnte.

Als ich aufwache, merke ich, dass ich an deinem Schnuller nuckele.

„Ich konnte nicht widerstehen“, sagst du kichernd. „Das war einfach eine zu süße Gelegenheit, um sie verstreichen zu lassen.“

meine Predigt vorbereite . Vor lauter Konzentration kaue ich sowieso immer auf dem Ende eines Stiftes herum – das hier ist bestimmt besser.

Kapitel 4 – Sonntag

„Schade, dass ich dich nicht in der Kinderkrippe lassen kann“, necke ich dich.

Das ist nichts Neues für uns. Wir haben das schon mal gemacht, in einer Gemeinde, wo wir uns sicher waren, dass uns niemand kannte. Aber hier kannten uns die Leute schon, also musstest du dich wieder wie ein Erwachsener benehmen. Diejenigen, die uns noch nicht kannten, waren vielleicht anfangs etwas überrascht von deiner Größe und deinem jugendlichen Aussehen, aber das legte sich schnell, sobald sie mit dir sprachen .

Du hast eines unserer Lieblingskleider getragen. Ich sage „unseres“, weil ich auch ein passendes Kleid dazu habe. Es ist grün und satinartig, mit weißer Spitze und Borte. Du meintest mal, das einzige Problem damit sei das Windelwechseln, und das stimmt wirklich. Der lange Rock macht es für eine andere Person ziemlich mühsam, und es selbst zu schaffen, ist bestimmt fast unmöglich. Ich hätte meins auch gern getragen, aber das hätte wahrscheinlich nicht so gut funktioniert.

Der Bibelkurs, den ich unterrichten soll, verläuft recht gut, und dann folgt der Gottesdienst, bei dem ich mit Begeisterung predige. Immer wieder suche ich bei Ihnen nach Ermutigung und bin Gott dankbar für dieses kostbare Geschenk. Am Ende gibt es sogar einige Reaktionen.

Am Ende gehe ich wie üblich nach hinten. Ich vergesse, dir Bescheid zu sagen, also bleibst du auf deinem Platz vorne sitzen. Dadurch sind wir am Ende ein paar Minuten getrennt, weil die Frauen der Gemeinde dich umringen, um herauszufinden, wie du so bist. Sobald wir im Auto sitzen, sagst du dann : *„Ich wünschte, du würdest mir vorher Bescheid sagen, wenn du sowas machst.“* Es tut mir leid, denn ich weiß, dass die Frauen der Gemeinde strenger mit dir sind als die Ältesten mit mir.

Eines der Paare hat uns zum Essen eingeladen. Auf dem Weg zum Restaurant vertraust du mir an, dass du dringend deine Windel wechseln musst. Ich schlage vor, dass du dort die Toilette benutzt, aber du antwortest: „Hast du jemals eine Frau allein auf die Toilette gehen sehen, wenn jemand anderes dabei ist?“

Mir ist klar, dass das stimmt, also blinke ich mit den Scheinwerfern, und als die Leute anhalten, schlage ich vor, dass wir zuerst am Motel anhalten, da es auf dem Weg liegt. Ich sage ihnen, dass du Kopfschmerzen hast und vergessen hast, die Aspirin in deine Handtasche zu packen.

Nach einem kurzen Zwischenstopp wirkst du sichtlich erleichtert, als wir bei Ryan essen gehen. Ein paar Mal ertappe ich dich dabei, wie du die Hochstühle und Babys mit Lätzchen und Fläschchen beobachtest. Ich weiß, du würdest gern noch ein bisschen in deine Kindheit zurückkehren, aber leider haben wir dazu keine Gelegenheit, da wir nun eingeladen sind, den Nachmittag bei ihnen zu verbringen. Niemand möchte den ganzen Nachmittag in einem Motel verbringen, so ihre Begründung.

Ich schaue Fußball, und du musst den Rest des Nachmittags mit Reden verbringen. Du wirkst schon etwas benommen, also entschuldige ich mich höflich und sage, ich müsse unbedingt zurück in unser Zimmer, um meine Abendpredigt zu lernen. Kaum sind wir zurück, ziehe ich dir dein Kleidchen aus, wechsele deine Windel und lege dich für ein kurzes Nickerchen ins Bettchen. Du siehst so süß aus, nur mit Windel bekleidet, wie du mit Fluffy kuschelst und an deinem Schnuller nuckelst.

Kurz bevor es Zeit zum Aufstehen ist, wecke ich dich auf und wechsele dir noch einmal die Windel. Dann ziehst du eine blaue Bluse und den Rock von gestern an. Als du in den Spiegel schaust, merkst du, dass das so nicht funktionieren wird, weil man deine Windel in dem Rock fast sieht, und suchst dir einen anderen Rock aus.

Wir kehren zur Kirche zurück und finden (wie üblich) etwa halb so viele Leute vor wie heute Morgen. Der lockere Gottesdienst verläuft gut, und nach dem üblichen Geplauder danach fahren wir zurück zum Motel. Ich bade dich noch einmal und, weil du heute so brav warst, bekommst du wieder eine Ganzkörpermassage mit Babyöl. Du bist fast eingeschlafen, als du ins Bettchen legst, und diesmal schläfst du die ganze Nacht durch.

Kapitel 5 – Heimwärts

Morgens bist du etwas unruhiger als sonst und beschwerst dich über das, was ich tue.

"Aber, „Paaaaaaaddy ...“ Ich schaue von der Windel auf, in deren Bezug ich Löcher steche. „Warum muss ich zwei Windeln tragen?“, fragst du mit einem süßen Schmollmund.

„Erinnerst du dich nicht an die Flugzeugtoilette?“, frage ich. Du zuckst mit den Achseln. „Ich glaube, es ist besser, wenn wir das nicht wiederholen müssen“, entscheide ich und schiebe dir die „löchrige“ Windel unter den Po, sodass du gut eingepackt bist. Danach ziehe ich dir eine zweite Windel an und achte darauf, dass sie die erste komplett bedeckt. Falls du vorher nicht wie ein Baby in Windeln aussahst, tust du es jetzt ganz bestimmt, denn die Dicke der Windel betont deine Kleidung.

Zum Schluss noch eine hübsche Bluse und ein Pullover, obwohl ich sehe, dass du über die doppelte Windel nicht sehr glücklich bist.

„Ich laufe komisch davon“, grummelst du, als ich frage, warum. Ich biete dir an, dich stattdessen im Kinderwagen zu schieben, aber du scheinst den Witz nicht zu verstehen. Den Schnuller nimmst du dann aber doch an, um dich etwas zu trösten.

Als wir losfahren, meinte ich, ein Lächeln auf deinen Lippen zu erkennen. Du warst noch nie ein Morgenmensch, und manchmal dauert es einfach ein bisschen, bis deine morgendliche Laune verfliegt.

Doch am Flughafen geht alles schief. Am Metalldetektor läuft einfach nichts. Du hast deine Schuhe vorschriftsmäßig schon ausgezogen und bist dir sicher, dass nichts in der Pullovertasche ist. Dann fallen ihnen deine Haarspangen auf, dann deine Uhr und dein Armband, sogar deine Brille, und trotzdem schlägt der Detektor an. Ich bemerke Metallknöpfe und -verschlüsse an deinem Pullover

und beschließe, das für mich zu behalten – du würdest mir die Schuld an dem Ärger geben.

Schließlich beschließen sie, eine Durchsuchung durchzuführen, und natürlich bittest du um eine private Durchsuchung (was die Wachen überrascht, die dich für kaum mehr als ein Kleinkind gehalten hatten). Du bittest außerdem um eine weibliche Durchsuchung, weshalb es einen Moment dauert, bis sie eine finden. Währenddessen starren uns alle an. Vielleicht denken sie, ich hätte eine .357 in deiner Windel versteckt oder so.

Die Wache fährt mit ihrem Zauberstab über dich und überprüft einige wichtige Stellen. Schließlich bittet sie dich, deinen Pullover hochzuheben. Du tust es, langsam und sichtlich verlegen. Natürlich erwähnt sie deine Windeln mit keinem Wort und gibt dann das Zeichen zum Weitergehen. Dein Gesicht bleibt mindestens zehn Minuten lang rot. Es sieht erst besser aus, als ich dir einen weißen Schokoladen-Mokka kaufe.

Dein Gesichtsausdruck verrät erneut deine Besorgnis, als es Zeit ist, ins Flugzeug zu steigen. Wird die nervige Stewardess wieder da sein? Du hast Glück, sie ist nicht da, und die anderen sind auch nicht so. Als wir endlich Getränke bekommen, traust du dich schon, aus deiner Flasche zu trinken, und danach gibst du sogar zu, dass die doppelte Windel vielleicht doch keine so schlechte Idee war. Ich wünschte, ich hätte damals auch so vorausschauend gehandelt.

Als wir das Flugzeug verließen und zur Gepäckausgabe gingen, bemerkte ich, dass du anfingst, die Füße zu schleppen. Ich glaubte nicht, dass es nur an den zwei Windeln lag, also drehte ich mich zu dir um und fragte: „Bist du müde, mein Schatz?“ Da bemerkte ich, woran wir gerade vorbeigingen.

„Ähm... nein... äh... ich wollte nur...“ Du wirst rot und schaust zu den Toiletten. Hier gibt es tatsächlich sogar einen Familienraum.

„Was hast du gedacht?“, frage ich und lächle unschuldig. Du schmollst, obwohl du weißt, dass ich dich dazu bringen werde, es auszusprechen. Ich bringe dich *immer* dazu.

„Ich... na gut. Ich brauche eine neue Windel“, sagst du und verdrehst die Augen.

„Aha , verstehe“, necke ich dich und führe dich ins Badezimmer. Ehrlich gesagt bin ich auch erleichtert. „Hast du eine meiner Windeln mit reingebracht?“, frage ich, und du nickst und kicherst.

Ich sehe, du bist überhaupt nicht müde (kein Wunder – du hast die halbe Flugzeit verschlafen), und wahrscheinlich wirst du mich heute noch überreden wollen, deine Geburtstagsgeschenke zu kaufen. Natürlich denke ich dabei schon an die Geburtstagsstrafe – und wenn du glaubst, du bekommst nur vier, dann irrst du dich gewaltig!

Wenn Ihnen dieses Buch gefallen hat , dann schauen Sie sich den gesamten Katalog unter www.abdiscovery.com.au an.